

„Ich glaube schon an Wunder“

SPAICHINGEN - Er hat in der Umgebung Orgeln gestimmt, hat gegenüber Spaichingen eine seltsame Anziehung gespürt und ist dann in Bad Dürnheim seiner großen Liebe begegnet, einer Spaichingerin. Thomas Sauerzapf hat eine Woche geschwankt, und dann hat der Orgelbauer und Holzkünstler seine Wohnung in Wien verkauft und sich in Spaichingen niedergelassen.

Von unserer Redakteurin
Regina Braungart

Es ist eine Geschichte wie aus dem Märchen. Und genau so sieht es Sauerzapf selber. Er ist begeistert von seiner Arbeit, von seiner Partnerin Tanja Flach, vom Dreifaltigkeitsberg, von den Menschen hier. „Ich habe hier meine Liebe gefunden.“ Und: „Ich glaube schon an Wunder“.

Sauerzapf scheint einer von den Prototypen für das Sprichwort zu sein, „wie man in den Wald hineinruft, so schallt's heraus.“ Denn seinem Vokabular fehlt völlig das Nörgelnde, er ist keiner, der ein Haar in der Suppe sucht. Und deshalb findet er keines. Diese Art ist ansteckend. Er steht strahlend in seiner Werkstatt in der Max-Planck-Straße 7 inmitten von akkurat aufgehängten Holzbearbeitungswerkzeugen, in der Ecke ein klobiger Holzstamm, von dem man sich nicht so recht vorstellen kann, wie daraus die



Thomas Sauerzapf steht inmitten seiner Holzarbeiten in seiner Spaichinger Werkstatt.

Foto: Braungart

Schneeberg stammt, in Spaichingen. Er hat Orgelbauer gelernt aus Liebe zur Musik in einer Firma im Nachbarort, die er durch seine Hartnäckigkeit erst dazu bewegen musste, ihn als Lehrlingen anzunehmen. Dann hat er in Wien gearbeitet und anderswo. Aber eigentlich ist alles, was aus Holz ist, sein Beruf – Berufung eigentlich. „Gib mir ein Stück Holz und ich mach daraus, was du willst.“

Schon auf dem Weihnachtsmarkt hat er selbst gefertigte Kunstgegenstände, Holztulpen, gedrechselte Teelicht-Halter mit eingefrästem Streichholzschachtelplatz, Schmuckschatteln aus Omas Zeit und anderes angeboten. „Ich hatte einen Stand mitten auf dem Marktplatz. Das war super!“, freut sich Sauerzapf auch nach drei Monaten noch über sein Glück. Der

Orgelbauer und die kleine Stadt an der Prim, das scheint zu passen: „Der Dialekt gefällt mir sehr und die Leute und auch den Dreifaltigkeitsberg.“

Er liebt seinen Beruf, das ist auf den ersten Blick zu erkennen. Das liegt auch daran, dass man dabei ein Kunstschler für die Gehäuse, Metallschlosser für die Pfeifen, Architekt für die Planung einer Orgel und Musiker zum Ausloten der Klänge sein muss.

Urkunden hängen an der Wand

In seiner Werkstatt verbreitet eine Duftlampe Zitronengeruch, der CD-Player lässt dezent ein Kirchenorgelkonzert einströmen. An der Wand hängen Urkunden vom Unternehmerkurs und auch welche, die ihm drei Mal bescheinigen, er sei der beste Orgel-

bauer Österreichs.

Aber die Werkstatt ist nicht das, was ihn hier wirklich hält, sondern seine große Liebe, mit der er gerne eine Familie gründen möchte. Es sei ihm kalt den Rücken hinunter gelaufen, als er Tanja im Bad in Bad-Dürnheim über Spaichingen reden hörte, dort wo der 33-Jährige sich beim Durchfahren dachte, er könne auch mal zur Ü-30-Party gehen, dort, wohin es ihn irgendwie gezogen hatte. Sie hat ihn eine Woche beim Orgelstimmen von Süd bis Nord begleitet, um zu sehen, ob beide zueinander passen. Und dann hat Thomas Sauerzapf alle Zelte in Österreich abgebrochen. Obwohl erst im Oktober umgezogen, hat man den Eindruck, dass er am Fuße des Dreifaltigkeitsbergs seit Ewigkeiten angekommen ist.

PORTRÄT



Thomas Sauerzapf

Schmuckschatteln, Gitarrenhalter oder Notenständer geworden sind.

Seit Oktober lebt Sauerzapf, der aus dem kleinen Ort Puchberg am